

»Erobern und Vernichten« (1939–1945). »Slawen« – Eine verdrängte Opfergruppe?

Podiumsdiskussion



Abb. 1: Leinhard, Winter 1941/42, Foto korrespondent
Wesellj, Fotostajew, Deutsches Russisches Museum, Berlin
Abb. 2: Bundesarchiv, Bild 102-103/497-Walther / CC-BY-SA

20. Mai 2014 · 19 Uhr Topographie des Terrors, Auditorium, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum 18. Mai 2014 für die Podiumsdiskussion bevorzugt per E-Mail (staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de) oder per Fax (030/25 45 09-99) an. Die Platzzahl ist begrenzt.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



**Ständige Konferenz
der Leiter der NS-Gedenkort
im Berliner Raum**

Kontaktdaten

Sarah Breithoff, Koordinierende Assistentin
Stiftung Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin, Tel.: +49 (0)30-25 45 09-24, Fax: -99
E-Mail: staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de
Internet: www.orte-der-erinnerung.de

Haus der Wannsee-Konferenz
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Topographie des Terrors

»Erobern und Vernichten« (1939–1945). »Slawen« – Eine verdrängte Opfergruppe?

Podiumsdiskussion

Die Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum lädt Sie und Ihre Freunde herzlich zur Podiumsdiskussion am Dienstag, 20. Mai, um 19 Uhr ein.

Zum Thema

Im Zweiten Weltkrieg fielen Millionen Männer, Frauen und Kinder der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik im Osten zum Opfer. Dieser Massenmord wurde durch die deutsche »Lebensraum«-Ideologie und die rassistische Stigmatisierung der Einwohner Polens und der Sowjetunion als »slawische Untermenschen« gerechtfertigt.

Wer waren die Opfer? Lässt sich diese Vernichtungspolitik gegen so unterschiedliche Gruppen wie sowjetische Kriegsgefangene, weißrussische und ukrainische Bauern, die polnische Bildungsschicht oder die Einwohner Leningrads auf ideologische Prinzipien der NS-Führung zurückführen? Warum spielten diese Opfer in der deutschen Erinnerung praktisch keine Rolle?

Abb. 1: Leningrad, Winter 1941/42, Totentransport mit einem Schlitten, im Vordergrund sind zwei weitere Leichen zu sehen. Aufnahme von Wassilij Fedossejew.

Während der Blockade Leningrads durch die Wehrmacht vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 verhungerten und erfroren mindestens 800.000 Einwohner der Stadt.



PROGRAMM

Begrüßung

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum (2014)

Auftaktreferat

Dr. Peter Jahn, Gründer der Initiative
»Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik«

Podium

Dr. Peter Jahn, bis 2006 Leiter des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst

Ekaterina Makhotina, Wissenschaftliche Assistentin am Historischen Seminar der Universität München, Geschichte Ost- und Südosteuropas

Prof. Dr. Reinhard Rürup, em. Professor für Neuere Geschichte an der Technischen Universität Berlin, bis 2004 Wissenschaftlicher Direktor der Stiftung Topographie des Terrors

Prof. Dr. Robert Traba, Direktor des Zentrums für historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Jürgen Zarusky, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Moderation

Prof. Dr. Andreas Nachama

Abb. 2: Kriegsgefangene sowjetische Soldaten in einem Lager in der Sowjetunion, August 1942

Zwischen 1941 und 1945 gerieten über fünf Millionen sowjetische Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft. Mehr als drei Millionen Gefangene starben an Hunger, Kälte und Seuchen oder fielen systematischen Mordaktionen zum Opfer.



Weitere Informationen finden Sie unter www.orte-der-erinnerung.de